

Am 1. Dezember 2016 jährt sich zum 100. Mal der Todestag von Charles de Foucauld. Gedenktage, sollen sie mehr sein als eine nostalgische Nabelschau, stehen immer unter einem mehrfachen Spannungsverhältnis. Wir blicken in die Vergangenheit und suchen, was von dorthin her der Geist unserer Gemeinschaften sein soll. Wir blicken mit unseren Zeitgenossen in die Gegenwart und fragen, wie unsere Ursprünge zu bewerten sind und welche Aufgaben sich daraus für uns ergeben.

In diesem Spannungsverhältnis haben wir es unternommen, diese Ausgabe von Mitten in der Welt zu konzipieren. Wir versuchen dies in fünf Schritten, indem wir

1. ausgehend von seinem Tod seine Person und den Kontext, der ihn prägte, würdigen (Das Weizenkorn fällt in die Erde);
2. mit dem Begriff Nazaret das Spezifikum seiner Spiritualität skizzieren (Die Saat keimt im Verborgenen – Nazaret);
3. exemplarisch zeigen, wie Nazaret an verschiedenen Orten dieser Welt heute gelebt wird (Die Saat schlägt Wurzeln – weltweit);
4. darstellen, in welchen Ausprägungen Nazaret in den Gemeinschaften im deutschsprachigen Raum heute gelebt wird (Die Saat schlägt Wurzeln – in Gemeinschaften);
5. schließlich schildern, wie Menschen diese Spiritualität in ihrem Leben fruchtbar werden lassen (Die Saat schlägt Wurzeln – in Menschen).

Wir danken den vielen Autoren für ihre zum Teil sehr persönlichen Beiträge, die es ermöglichen zumindest in Ansätzen die Buntheit und Vielfältigkeit aufscheinen zu lassen, die das Erbe Charles de Foucaulds kennzeichnen und die demonstrieren, dass jede Gemeinschaft ihre Geschichte in dem Maße neu schreibt, in dem sie sich selbst verändert (Raymond Aron). Das Konzept von Nazaret, so wie es Charles de Foucauld in den verschiedenen Phasen seines Lebens ausgestaltete, bezeugt, dass es nicht durch eine Vergangenheit festgelegt ist, und dass es offen sein muss für eine Zukunft, weil: *„Wie wahr ist das: man wird nie genug lieben“*.